

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 3.So.n.Trinitatis,7.7.2019: 1.Timotheus 1,12-17

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.

Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Eigentlich dürfte ich gar nicht hier sein!“¹ Was in der Fernsehwerbung witzig daherkommt, ist für Paulus bitterer Ernst und vor allem: Immer wieder Grund zum Staunen.

Aber wer sind hier, in diesem Briefabschnitt, eigentlich die **Beteiligten**, habe ich mich gefragt. Und na klar: Zunächst mal ist es **Paulus**, der hier *von sich* redet. Ein ganz wich-

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=TfkfihpMMIA>

tiges Kapitel seiner **Biographie** mitteilt: Ich war ein Lästere-
rer und Verfolger und ein Frevler. *Deshalb* dürfte ich ei-
gentlich gar nicht hier sein.

Paulus kann auch ganz anders von seinem früheren Le-
ben reden: „Wenn einer meint, er könne sich aufs Fleisch
verlassen (gemeint ist die eigene Lebensleistung), so
könnte ich es viel mehr, der ich am achten Tag beschnit-
ten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein
Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer,
nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der
Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewe-
sen.“² Oder: „Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tar-
sus in Kilikien, aufgewachsen aber hier in Jerusalem und
mit aller Sorgfalt unterwiesen im väterlichen Gesetz zu
Füßen Gamaliels, und war ein Eiferer für Gott, wie ihr es
heute alle seid.“³ Ich „übertraf im Judentum viele meiner
Altersgenossen in meinem Volk weit und eiferte über die
Maßen für die Überlieferungen meiner Väter.“⁴

Das sind in den Augen der Menschen alles Pluspunkte in
seinem Lebenslauf, Dinge, die ihn als einen ehrbaren,
frommen und religiös hoch gebildeten Mann auszeichnen,

² Philipper 3

³ Apostelgeschichte 22

⁴ Galater 1,14

2 Predigt 7.7.2019.odt 10373

den man nur bewundern kann: Nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig. Jemand, der stolz auf sich sein konnte. Aber da war eben auch diese *eine* Sache, an der sein bisheriges Leben zerbrach: „Ihr habt ja gehört von meinem Leben früher im Judentum: wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zu zerstören suchte.“ Damals fand er das noch gut und richtig, aber dann kam ihm, vor Damaskus, Jesus Christus selbst – als der Lebendige – in die Quere: „Saul, Saul, was verfolgst du mich.“

Und von einem Moment auf den anderen war sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt: „Was mir bis dahin Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck.“ Die Geschichte von der Bekehrung des Saulus ist ja einigermaßen bekannt.

Aber das ist ja nur die eine Seite. Das ist es, was Paulus erlebt hat, wie für ihn ein neues Leben begann, - wie aus dem Christenverfolger ein Missionar und Diener Christi wurde: „Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.“

Aber da gibt es ja auch noch **die andere Seite**. Und das sind die Menschen, die ihm fortan begegnen. Und die natürlich und mit jedem Recht der Welt fragen: **Kann man dem trauen?** Sein Ruf eilte ihm ja voraus. Seine Vergangenheit hatte sich herumgesprochen, und er selbst macht ja auch gar kein Geheimnis daraus: „Eigentlich dürfte ich gar nicht hier sein!“ Denn ich war früher ein Lästler und ein Verfolger und ein Frevler. Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren.“ Und wenn er dann anfügt: „Ich habe es unwissend getan, im Unglauben“, dann soll das wohl weniger eine Rechtfertigung sein, - der Versuch, seine Schuld zu verharmlosen, - als vielmehr die Einsicht, wie verblendet er vor seiner Bekehrung gewesen ist.

Aber die Frage blieb ja: Kann man ihm trauen? Verdient er solches Vertrauen? Ist er glaubwürdig? Ist seine Bekehrung echt? - Und: Können und wollen die Menschen ihm vergeben? Können sie – „darüber hinwegsehen“ ist wohl nicht der richtige Ausdruck ... „es ausblenden“, was er getan hatte? Das fängt ja schon bei Hananias in Damaskus an, der quasi in die Höhle des Löwen gehen und ihn durch Auflegen der Hände von seiner Blindheit heilen sollte: „Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem an-

getan hat - und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.“ Du kannst doch nicht erwarten, dass ich dem etwas Gutes tue. Und dann geht er doch hin und sagt: „Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.“ Was für eine Wandlung war da in diesem Christenmenschen Hananias nötig – und geschieht tatsächlich!

Paulus kann das selbst ja nur mit Staunen betrachten: “Der Herr Christus Jesus, der hat mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, ausgerechnet mich!“ Also: Nicht nur begnadigt. Sondern auch noch berufen in das Amt der Verkündigung, in das Amt eines Apostels. „Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin.“

Allerdings wird ihm dieser „Makel“ sein Leben lang anhaften: „Ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.“⁵ Aber Paulus sieht das gar nicht als Makel, sondern es ist einfach Teil seiner Geschichte. Und er wird so vor allem zum lebenden Beweis

5 1. Korinther 15,9

für Gottes Gnade: „Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“

„Jesus Christus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen.“ Eine klare Ansage. Das ist seine Mission. Da sind Weihnachten, Karfreitag und Ostern auf EINEN Punkt gebracht. Und Pfingsten, - wenn wir davon ausgehen, dass diese Mission in der Kirche weiter gehen soll. So wichtig all die Themen und Anliegen sein mögen, für die Kirche sich auch noch stark macht, ich nenne nur die Dauerbrenner Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, - im Kern geht es darum, die Sünder selig zu machen.

Paulus hatte offenbar immer schon den sportlichen Drang, Höchstleistung zu bringen. Auch als Pharisäer und Eiferer für das Gesetz wollte er ganz vorne mit dabei sein. Jetzt sieht er sich ganz vorne in der Disziplin: Sünder sein. Kein Wunder: Er hatte Christus verfolgt. Er hatte geglaubt, für Gott zu eifern, statt dessen hatte er gegen Gott gekämpft. Doch „Jesus Christus ist in die Welt gekom-

men, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste, der größte, der schlimmste bin.“

Aber so bekommt nun gerade seine verpfuschte Vergangenheit doch noch einen positiven Sinn: „Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.“ Will sagen: Wenn schon einer wie ich, - wenn schon ich, der ich gegen Gott gekämpft habe, durch Gottes Geduld und Gnade seine Vergebung erlangt habe, **und nicht nur das**, sondern sogar noch sein Botschafter werden durfte, sein Apostel, wieviel mehr gilt dann für jeden anderen: Du bist geliebt bei Gott. Gott will dich haben. Gott kann dich brauchen. Dass ich gerettet bin, das soll allen anderen als Ermutigung dienen: „als Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.“

Aber was heißt das für uns? Es ging um Vertrauen. Wie kann man einem, der so schwere Schuld auf sich geladen hat, der Menschen so sehr enttäuscht und verletzt hat wie Saulus, wie kann man so einem trauen, vergeben, glauben?⁶

6 Die Frage wird gerade aktuell diskutiert: https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/nach-protesten-bischof-genn-fordert-pfarrer-zum-predigt-verzicht-auf?utm_content=bufferade1a&utm_medium=social&utm_source=facebook.com&utm_campaign=buffer&fbclid=IwAR0dMDTz_XHegRz-N3kfHKvovQhV6bLm0qp3iNUUGP0v5kZyuCcqXtWyDZIY Ein emeritierter katholischer Pfarrer im Bistum Münster, der in der Predigt dafür geworben hatte, Priestern zu vergeben, die Kinder miss-
Verf.: Pfr. St. Förster, Friedrich-Ebert-Anlage 53 b, 69117 Heidelberg Predigt 7.7.2019.odt 7

Die Spur, die Paulus legt, heißt wohl zunächst mal: „Alles ist Gnade“. Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und zwar zunächst mal, weil Gott mich mit anderen Augen ansieht, - nicht weil ich es mir verdient oder erarbeitet hätte. Gott sieht in mir den neuen Menschen, der ich noch gar nicht bin. Er sagt: Ich liebe dich, so, wie du bist. Weil Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Weil er dich liebt, wie du bist.

In seiner Liebe aber darfst du wachsen, so wie Kinder unter der Liebe ihrer Eltern wachsen: „Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben“⁷, - und so Jesus immer ähnlicher werden: „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.“⁸

Die Gnade verändert also etwas, setzt etwas in Bewegung, - setzt uns in Bewegung, so, wie sie Paulus in Bewegung versetzt hat vom Verfolger zum Apostel. Bis zuletzt kann er darüber selbst nur staunen – und Gott loben: „Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

braucht haben, wird aufgefordert, nicht mehr zu predigen. Richtig – oder falsch?

7 1. Thessalonicher 3,12

8 Römer 15,7

8 Predigt 7.7.2019.odt 10373